

Kommentar zu diesem Kapitel der Dokumentation, das den Ausstellungen von Beksinski gewidmet ist.

Es ist mir gelungen, eine ganze Reihe von Ausstellungen von Beksinski selbständig, aus meiner eigenen Initiative und ohne irgendwelche Hilfe zu organisieren. Es gab auch viele Ausstellungen, die aus Initiative und auf Kosten anderer Institutionen oder Personen organisiert worden sind, an denen ich nur teilgenommen habe, indem ich meine eigenen Bilder verliehen habe oder an Kosten der Rahmen, Transportkästen, Herstellung des Katalogs, Organisation der Vernissage, Versicherung der Werke oder Finanzierung ihrer Überwachung partizipiert habe.

Die erste, ausschließlich von mir und aus meiner Initiative organisierte Ausstellung, hat in Paris im Herbst 1985 stattgefunden, und zwar in der von Jan Leszczynski gemieteten Galerie Valmay, in der sehr gut gelegenen Seine-Straße, im sechsten Stadtviertel. Dort befinden sich sehr viele Kunstgalerien und konzentriert sich die gesamte Pariser Kunstwelt.

Über diese Ausstellung habe ich ausführlich in meinem Buch „Der Kampf um Beksinski“ geschrieben. Sie hat 3 Wochen gedauert.

Die nächste Ausstellung in derselben Galerie habe ich nach einem Jahr, im Herbst 1986, veranstaltet, um meine Schulden, in welche ich während der ersten Ausstellung geraten habe, bezahlen zu können. Diese hat einen Monat gedauert.

Die dritte Ausstellung in der Galerie Valmay habe ich im Herbst 1988 organisiert und sie hat auch einen Monat gedauert.

Bei allen diesen drei Ausstellungen habe ich alles selbst organisiert und bezahlt, darunter die Miete für die Galerie, das Umrahmen der Bilder, ihren Transport, ihre Versicherung, die Übersetzung der Texte, die Ausgabe des Katalogs, die Plakate, die Werbung in der Presse und an den Billboards, die Renovierung der Galerie, die vollständig verwahrlost und ohne Elektrizität war, die Mietung des Überwachungspersonals usw. Die ganze Öffnungszeit der Ausstellung lang habe ich auch selbst Gäste empfangen, und meine Arbeit an der Universität und in meinem Anwaltsbüro habe ich zur Seite geschoben.

Inzwischen habe ich Beksinskis Werke im Jahre 1987 auch woanders ausgestellt: mehr als zehn seine Bilder in der Galerie „L’Evasion“ im Versaille-Schloss, seine Zeichnungen im Polnischen Institut in Paris und mehr als zwanzig seine Bilder auf

dem Flughafen Orly Sud bei Paris. Dann habe ich im Jahre 1988 eine große Ausstellung im Sitz der UNESCO in Paris und eine Ausstellung in Ars Polona in Düsseldorf veranstaltet. Im Jahre 1989 habe ich Beksinskis Bilder in der „Galerie de Lelie“ in Anvers (Belgien) ausgestellt. Ich zähle diese Ausstellungen zu den „ausschließlich“ von mir organisierten, weil obwohl mir manchmal das Lokal unentgeltlich gemietet worden ist – durch UNESCO, durch den Flughafen Orly Sud, durch Ars Polona, und endlich durch das Polnische Institut in Paris – habe ich doch sowieso alles Andere bezahlt, wie das Umrahmen der Werke, den Transport, die Versicherung, die Herstellung und Verbreitung der Plakate, die Herstellung des Katalogs, die Herstellung und Versendung der Einladungen, den Cocktail in der Vernissage und das Überwachungspersonal (mit Ausnahme von Ars Polona, wo das Personal auf Kosten dieser Galerie angestellt worden ist, und von der „Galerie de Lelie“, wo ich zwar die Miete bezahlen musste, aber die Vernissage und das Überwachungspersonal sind durch diese Galerie bezahlt worden).

Die Ausstellung in der Galerie „L’Evasion“ hat aus Initiative ihrer Inhaberin stattgefunden, die mir als Beksinskis Enthusiastin selbst diese Ausstellung vorgeschlagen hat.

Ebenso ist die Ausstellung in der „Galerie de Lelie“ aus Initiative ihres Inhabers, Herrn Renders, organisiert worden.

Die Ausstellung im Polnischen Institut in Paris hat aus meiner Initiative, im Einverständnis mit seiner damaligen Direktorin, Frau Marszałek-Młyńczyk, stattgefunden.

Die Ausstellung in UNESCO hat auch aus meiner Initiative, im Einverständnis mit dem polnischen Vertreter dieser Institution, Herrn Zabłocki, stattgefunden.

Die Ausstellung in Ars Polona ist wohl aus Initiative dieser Galerie und ihrer Direktorin, Frau Wolska, organisiert worden. Ihr Sohn, Herr Bimer, bildender Künstler, war Autor eines Modells für den ersten Band meines Albums über Beksinski.

Soweit ich zurückdenken kann, hat der Flughafen Orly Sud die Initiative ergriffen, die Ausstellung von Beksinski dort zu organisieren.

Schließlich habe ich mich im Jahre 1989 entschieden, in der Quincampoix-Straße in Paris, unweit des Pompidou-Zentrums, meine eigene Galerie zu eröffnen. Früher war das ein für Prostituierten und Messerstecher bekannte Stadtviertel. Dann hat man in der Mitte dieses Stadtviertels das Pompidou-Zentrum gebaut und viele

Galerien sind in dieses Zentrum eingezogen. Von diesem Standpunkt aus hat sich dieser Ort gut angelassen, obwohl er dem Prestige der Seine-Straße bis heute nicht gleichkommen kann. Deshalb habe ich so gut wie möglich, ausschließlich auf meine eigenen Kosten, meine eigene Galerie gebaut. (Ich musste sie tatsächlich vom Anfang an bauen, weil es dort sogar keinen Betonfußboden gab, sondern nur eine Tenne, es gab dort auch keine Elektrizität, und das dunkle, unverputzte Lokal hat in den Zeiten, wenn sich in der Nähe noch Hallen befanden, als Reifwerderaum für Bananen gedient. Später war es zwanzig Jahre lang nutzlos und ist verwahrlost.) Ich habe sie "Galerie Dmochowski, Musée-Galerie de Beksinski" genannt, weil es sich mir nur darum handelte, dass ich endlich einen Raum habe, in dem ich Beksinskis Werke permanent ausstellen könnte, unabhängig von anderen und ohne jemanden um irgendwas bitten zu müssen.

In dieser Galerie habe ich seine Werke chronologisch, in vier separaten Expositionen (1989, 1991, 1992-93, 1994) ausgestellt und gleichzeitig habe ich mich um Plakate, Kataloge und Werbung in der Presse gekümmert. Darüber hinaus befand sich in dem malerischen Kellergeschoss dieser Galerie eine permanente Ausstellung von 12 seinen Bildern, die sechs Jahre lang gedauert hat. Meine Frau und ich waren das einzige Personal der Galerie, das Gäste empfangen und sich um die Werke gekümmert hat. Wir sind dorthin aus der Pariser Vorstadt, wo wir wohnen, jeden Tag von 13 bis 19 Uhr gefahren. Ich habe damals auf meine Arbeit im Anwaltsbüro fast völlig verzichtet, und an der Universität habe ich meine Vorlesungen auf Minimum begrenzt.

Außer Beksinski habe ich in meiner Galerie auch eine ganze Reihe von Künstlern ausgestellt, die – wie Beksinski – der starken Expression huldigen (Szajna, Starowieyski, Henricot, Russev etc.).

Nach sechs Jahren, in 1995, musste ich die Galerie schließen, weil sie hundertprozentig unrentabel war. Ich habe dabei nichts von den riesigen Kosten zurückgewonnen, die ich in ihren Bau investiert habe und durch die ich fast Bankrott gegangen bin. Die ökonomische Krise von damals hat verursacht, dass ich keinen Nachfolger finden konnte, der imstande gewesen wäre, mir die Abstandssumme zu zahlen. So hat der Mauernbesitzer auf meine Kosten ein goldenes Geschäft gemacht, da er für sein dunkles, feuchtes Loch kostenlos mein schönes, freies Lokal mit Marmorfußboden, verputzten Wänden und Decken, Elektrizität, Kanalisation, mit Sanitäreanlagen, Alarmanlage, elektrisch gesteuertem Gitter der Glastür, und mit erneuertem Keller, der jetzt Betonfußboden und mit Sandsteinfliesen ausgelegte Wände hatte, bekommen hat.

Schließlich habe ich im Jahre 2003 auf meiner Internet-Seite diese virtuelle Galerie eröffnet, die auch Popularisierung der Kunst von Beksinski zum Zwecke hat. Beksinskis Werke befinden sich hier in Begleitung von Werken anderer Künstler, die durch ihre starke Expression mit Beksinski eng verbunden sind.

Hier habe ich die alten und die neuen Bilder und Zeichnungen von Beksinski dreimal ausgestellt, und jetzt, zwei Jahre nach seinem Tode, stelle ich seine Fotos aus der Jugendzeit aus. Die gesamte Kosten für die Herstellung der Scannerkopien, die Realisierung der graphischen Anordnung, die Computerbearbeitung, die Übersetzung der einleitenden Texte u.s.w. sind ausschließlich von mir zu tragen.

Ich habe und hatte keinen Sponsor, der mich finanziell unterstützen könnte.

Das wäre alles zu den Ausstellungen, die „ausschließlich“ (oder fast ausschließlich) von mir organisiert worden sind.

Darüber hinaus habe ich auch vielmals die Werke von Beksinski in Zusammenarbeit mit anderen Personen oder Institutionen ausgestellt. In diesen Fällen haben auch diese Personen oder Institutionen alle oder wenigstens den größten Teil der Kosten getragen.

So war es mit dem Kulturhaus in Metz, dessen Direktor, Herr Banas, sich entschieden hat, bei sich eine Ausstellung zu organisieren, nachdem er die Ausstellung in Galerie Valmay gesehen hat. Deshalb habe ich ihm im Jahre 1987 etwa fünfzehn Bilder für eine große individuelle Ausstellung verliehen. Darauf hat sich hier meine Rolle beschränkt. Herr Banas hat Einladungen hergestellt, Versicherung bezahlt und auf Kosten seiner Institution die Vernissage und das Überwachungspersonal organisiert. Soweit ich zurückdenken kann, hat er auch die Transportkästen und den Transport der Werke finanziert.

So war es auch mit Herrn Hans Hartl, einem wohlhabenden deutschen Industriellen, der sein eigenes, kleines Museum in Freising bei München hatte. Dank meinem Album ist er mit der Kunst von Beksinski in Berührung gekommen und hat im Jahre 1992 aus eigener Initiative und auf eigene Kosten etwa fünfzig von mir geliehene Bilder von Beksinski in seinem Museum ausgestellt. Dabei hat er einen Katalog mit verschiedenen, bei Kunstkritikern bestellten Texten, und mit Reproduktionen der Werke spendiert, professionelle Transportkästen, den Transport der Bilder und ihre Versicherung bezahlt, sowie die Vernissage, die Werbung in der Presse und das Überwachungspersonal finanziert. Meine Rolle hat sich darauf beschränkt, dass ich in der Vernissage eine Rede gehalten habe. (Herr

Hartl hat mich zu dieser Vernissage eingeladen und für mich und meine Frau auf eigene Kosten ein Zimmer in einem luxuriösen Hotel reserviert und bezahlt.)

So war es endlich auch mit Herrn Lindner, dem Direktor von „Panorama Museum“ in Badfrankenhausen in Ostdeutschland. Er ist auch mit der Kunst von Beksinski dank meinem Album in Berührung gekommen und hat mir vorgeschlagen, eine riesige Ausstellung in seinem Museum zu veranstalten. Ich habe ihm etwa hundert Bilder von Beksinski verliehen. Die Ausstellung hat im Jahre 1997 in dem außergewöhnlichen Gebäude dieses seltsamen und komischen Museums stattgefunden. Hier habe ich auch an keinen Kosten teilgenommen, weil das „Panorama Museum“ alles bezahlt hat, inklusive Transportkästen, Transport, Versicherung, Plakaten, Einladungen, Werbung in den Massenmedien, Vernissage, einem sehr schönen Katalog und allen anderen Kosten. Zu meinen Pflichten gehörte es nur, den Vertrag zu verhandeln und verschiedene, mit Transport verbundene Formalitäten zu erledigen.

Ähnlich war es auch mit der individuellen Ausstellung von etwa fünfzehn Bildern von Beksinski in Saint Sebastien sur Loir, im Jahre 1999.

Inzwischen habe ich mehrmals je ein oder ein paar Bilder von Beksinski in verschiedenen Sammelausstellungen in Paris oder auch außer Paris ausgestellt. In solchen Fällen gehörte es zu meinen Pflichten, den Transport und (in den meisten Fällen) das Recht aufs Ausstellen der Werke zu bezahlen. Manchmal sollte ich die Versicherung bezahlen, und manchmal ist sie durch die Organisatoren der Ausstellungen bezahlt worden. Alles Übrige (Personal, Mietung des Lokals, Vernissagen, Plakate, Einladungen u.s.w.) gehörte zu den Pflichten der Veranstalter dieser Ausstellungen. So war es fast immer, die Ausnahme war hier der Kunstsalon „Mac 2000“, wo ich die Kosten für den Stand tragen musste und dazu noch musste ich eine Woche lang selbst die Besucher empfangen. Jeder Mieter eines Stands, auf dem er über zehn Werke ausstellen konnte, musste diese Werke selbst überwachen. Solche Sammelausstellungen waren: die Ausstellung „Soyez la camera“ in Cannes, während des Filmfestivals im Jahre 1986 (hier habe ich nichts gezahlt), „Salon de Mai“, „Salon Comparaisons“, „Salon de Figurations Critiques“, „Salon d’Automne“, „Salon des Indépendants“, „Salon des la Société Française des Beaux Arts“, „Salon Mac 2000“ und die Ausstellungen, die durch die Gesellschaft für Fantastische Kunst „SAFIR“ organisiert worden sind. Alle diesen Ausstellungen mussten bezahlt werden. Nur die Sammelausstellungen, die in den Jahren 1998, 2004 und 2006 durch die Gesellschaft „Cercle d’art de Saint Leonard de Noblat“ veranstaltet worden sind, und für die ich über zehn Bilder geliehen habe, waren kostenlos. Es gab mehr als zehn periodische Sammelausstellungen, in denen ich jedes Jahr die Bilder von Beksinski dargestellt habe. In der Regel habe ich dort ein

bis drei seine Werke während der zwei oder drei Wochen der Dauerzeit der Ausstellung exponiert. Die Ausnahme bildeten hier drei Ausstellungen in „Cercle d'art de Saint Leonard de Noblat“, wo ich jedes Mal etwa fünfzehn Bilder in einem speziellen Saal präsentiert habe, der – neben der Sammelausstellung anderer Künstler – für Beksinski als für den ehrenhaften Gast reserviert war. Und während die Ausstellungen in „Saint Leonard de Noblat“ immer aus Initiative ihrer Direktorin, Liebhaberin von Beksinski, Frau Malbet, stattgefunden haben, sind die Expositionen in anderen Sammelausstellungen aus meiner Initiative organisiert worden.

Ebenso aus meiner eigenen Initiative habe ich 90 Bilder von Beksinski in Polen in den Jahren 1995-96 ausgestellt. Sie waren im Nationalmuseum in Gdansk, in der Städtischen Kunstgalerie in Lodz, im Museum der Erzdiözese in Warszawa, in der Städtischen Kunstgalerie in Katowice und in dem Internationalen Kulturzentrum in Krakow zu bewundern. Die in dieser beweglichen Ausstellung exponierten Bilder habe ich selbst oder auf meine Kosten von Paris nach Polen und dann wieder nach Paris transportiert. Deshalb musste ich auch selbst alle (andauernden) Formalitäten erledigen, die mit der Ausfuhr der Bilder aus Frankreich ins Polen, und dann mit ihrer Rückkehr, verbunden waren. Erst jetzt, nach dem Beitritt Polens zur Europäischen Union, sind diese Haufen von Formularen verschwunden, die damals auszufüllen waren, und man ist nicht mehr dazu gezwungen, stundenlang beim Zoll in Paris, in Warszawa und an den Grenzen Schlange zu stehen. Alle übrigen Angelegenheiten, die mit dieser beweglichen Ausstellung verbunden waren, haben sich zu Pflichten der polnischen Organisatoren gezählt. Sie haben den Transport zwischen den polnischen Städten bezahlt, Plakate hergestellt, im gemeinsamen Verlag einen (scheußlichen) Katalog herausgegeben, Vernissagen organisiert und das Überwachungspersonal bezahlt.

Im Jahre 2003 habe ich vielen Museen in Polen vorgeschlagen, dass ich ihnen ein paar meine Bilder als Leihgaben zur Verfügung stellen könnte, jedoch unter der Bedingung, sie sollen permanent exponiert werden. Meinen Vorschlag haben ausschließlich das Museum in Lublin und die Kunstgalerie in Czestochowa akzeptiert. Nach mehreren Gesprächen habe ich der Galerie in Czestochowa endlich vorgeschlagen, dass ich ihr für langjährige Zeit 50 Bilder und 100 Zeichnungen von Beksinski verleihen werde, damit dort ein kleines Museum dieses Künstlers eingerichtet werden kann. Die Stadt Czestochowa hat den Vorschlag angenommen und in einem Teil der Städtischen Kunstgalerie auf ihre Kosten ein für diese Unternehmung bestimmtes Lokal renoviert und eingerichtet, sowie die Bilder aus Frankreich hertransportiert.

Die Städtische Kunstgalerie in Czestochowa hat auch auf ihre eigenen Kosten diese verliehenen 50 Bilder und 100 Zeichnungen mit neuen Rahmen versehen. Im Austausch dafür habe ich ihr ein Bild von Beksinski geschenkt. Darüber hinaus hat die Galerie in Czestochowa auf ihre Kosten einen Katalog des Museums hergestellt und zweimal einen Kalender mit Reproduktionen der ausgestellten Werke herausgegeben.

Nach dem Beispiel von der obengenannten, beweglichen individuellen Ausstellung der Werke von Beksinski, die in den Jahren 1995-96 in vielen Städten Polens stattgefunden hat, habe ich in den Jahren 2004-2005 aus meiner Initiative eine Sammelausstellung unter dem Titel „Visions des ténèbres” organisiert. In dieser Ausstellung habe ich 5 Bilder von Beksinski unter Werken anderer Künstler gezeigt, die sich in meinem Besitz befinden. Diese Ausstellung hat im Museum der Erzdiözese in Warszawa, im Nationalmuseum in Gdansk, in der Städtischen Kunstgalerie in Czestochowa und in der Städtischen Kunstgalerie in Olsztyn stattgefunden. Der Transport von Paris nach Polen und umgekehrt ist durch die Städtische Kunstgalerie in Czestochowa und mit ihren Finanzmitteln realisiert worden. Den Transport auf dem Gebiet Polens hat jeder von den Ausstellern teilweise bezahlt. Die Aussteller haben auch auf ihre Kosten Vernissagen und Kontakte mit den Massenmedien organisiert, sowie das Überwachungspersonal besorgt. Auf meine Kosten ist dagegen der Katalog herausgegeben worden. In diesem Fall gab es keine Versicherung der Bilder, weil es sich die polnischen Institutionen nicht leisten konnten, und ich hatte auch eine finanzielle Krise nach dem Verzicht auf die Galerie in Paris.

Das wäre alles zu meiner Initiative und meinem Anteil sowie zur Initiative und zum Anteil anderer Institutionen an Ausstellungen der Werke von Beksinski aus meiner Sammlung, die in den Jahren 1985-2007 in verschiedenen Orten im Ausland und in Polen gezeigt worden sind.

Ich möchte auch erwähnen, dass außer den Ausstellungen der Werke von Beksinski in „Galerie Valmay”, in „Galerie de Lelie”, in meiner Galerie in der Quincampoix-Straße in Paris und in „Ars Polona“ in Düsseldorf im Jahre 1987, keine andere Ausstellung zum Verkauf bestimmt war. Sie waren ausschließlich Prestige-Ausstellungen.